

Gebrauchsanweisung für (Nicht-) Norddeutsche

Wenn ich im Urlaub oder sonst wo gefragt werde, wo ich herkomme, antworte ich grundsätzlich: "Aus Norddeutschland!"

Immer wieder ernte ich dann: "Das haben wir uns schon gedacht." Sehr witzig, denke ich dann, und warum fragt ihr erst? Und das auch noch in den schrägsten Dialekten, die der deutsche Sprachraum so zu bieten hat.

Außerdem muss man wissen, 'norddeutsch' ist nicht nur eine Sprache, sondern eine ganz besondere Lebensart.

Auch der Begriff Zeit ist in Norddeutschland ein dehnbarer. Wichtig sind Ge- und Jahreszeiten. Bei den Tageszeiten ist das schon anders. Komm ich heute nicht, komm ich morgen vielleicht auch nicht. Und plötzlich ist einer da.

Was übrigens nicht heißen soll, dass der Norddeutsche unzuverlässig ist. Das keineswegs, ganz im Gegenteil. Wenn ein Norddeutscher zu einem Fremden, also 'Nicht-Norddeutschen', sagt: "Du bist mein Freund", kann es zwar sehr lange dauern, bis es soweit ist, aber dann stimmt es auch - und das bis in alle Ewigkeit. In anderen Regionen Deutschlands ist das genau umgekehrt. Da wird man gleich als Freund betitelt, und am nächsten Tag muss man sich von der selben Person die Floskel gefallen lassen: "Wer sind Sie und was wollen Sie."

Egal, um was es geht, der Norddeutsche macht nicht viel Tamtam um eine Sache. Seine Sprache ist zeitweise auch sehr eingeschränkt.

Der Norddeutsche behandelt Wörter, als müsse er für jedes einzelne teuer bezahlen.

Er teilt sich nicht selten nur sparsam mit.

Wer auf den Ganztags-Gruß "Moin" mit "Moin Moin" antwortet, kann im schlimmsten Fall als Schwätzer beziehungsweise 'Sabbelmors' gelten. Zumindest wird er als redselig eingestuft.

Nach stundenlanger Stille an einem Dorfkrug-Tresen ist gern auch mal der Ausspruch: "Immer is was" zu hören. Oder: "Das willst Du nich mal denken."

Was dann damit genau gemeint ist, bleibt häufig nicht nur den unmittelbar Beteiligten verschlossen. Auch der unfreiwillige Ohrenzeuge verharrt in geistigem Achselzucken.

Als ortsunkundiger Nichtnorddeutscher in Norddeutschland einen Norddeutschen nach dem Weg zu fragen, und das wissen wir nicht erst seit einer berühmten Bierwerbung, ist selten von Erfolg gekrönt.

Das liegt nicht etwa an einer Art von Unfreundlichkeit seitens des Norddeutschen, sondern viel mehr daran, dass der Norddeutsche einfach schlecht im Wegebekennen ist. Erschwerend kommt noch hinzu, dass in Norddeutschland nicht immer, wie im herkömmlichen Sinne, von Sprechen die Rede sein kann, es ist mehr ein Nuscheln. Auch genaues Hinhören nützt da wenig, weil sich der Norddeutsche seine durchaus freundlich gemeinte Antwort in einem ihm eigenen Satzbau aus Wortklumpen und undurchdringlichen Regionallauten zusammennuschelt. Selbst für das geübte Ohr eine echte Herausforderung. Aber keine Angst, das ist auch nicht weiter schlimm, denn die Orts-, Strassen-, Wege-, Aus- und Beschreibung ist in Norddeutschland umso verständlicher. Vermutlich gefördert durch EU-Mittel.

Der Norddeutsche spart aber nicht nur mit Wörtern, sondern auch mit Lauten und Geräuschen aller Art. So ist es auf dem Lande durchaus üblich, tonlos zu pfeifen. Das gilt übrigens für Männer und Frauen. Hierbei wird vollkommen beliebig Luft durch die geschürzten Lippen gepustet. Die Mühe, eine eventuelle gezielte Tonfolge zu erraten, sollte man sich sparen. Es handelt sich eigentlich immer um vollkommene Verschwendung von Luft. Ich hatte schon die Theorie, dass es sich hierbei um eine spezielle Form der Atemtechnik handeln könnte, bin dann aber irgendwie wieder von dem Gedanken abgekommen.

Jedenfalls bin ich sehr froh, ein waschechter Norddeutscher zu sein! Da weiß man wenigstens, was man hat und woran man ist. Moin Moin. •